

Radio predigt

Radio DRS 2

21. Dezember 2003

Nr. 44

Peter Hohler

Von der Kraft der Hoffnung

Lk 12,35

Marianne Vogel Kopp

Öffnet die (Herz-)Tore weit!

Ps 24,7

Herausgeber:
Katholischer Mediendienst und
Reformierte Medien

Christkatholische Radiopredigt Von der Kraft der Hoffnung Peter Hohler, Pfarrer Alte Bernstrasse 55, 4500 Solothurn	3
Evangelische Radiopredigt Öffnet die (Herz-)Tore weit! Marianne Vogel Kopp, Theologin Hondrichstrasse 87, 3702 Hondrich Website: www.bibliodrama.ch	7

ISSN 1420-0155

Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Bederstrasse 76, 8027 Zürich,
und Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich.
Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, der fotografischen
und audiovisuellen Wiedergabe sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten.

Bestellungen und Versand:

Kanisius Verlag, Radiopredigt, Postfach 880, CH-1701 Freiburg,
Telefon: 026 425 87 40, Fax: 026 425 87 43, E-Mail: verlag@canisius.ch.
Erscheint wöchentlich. Einzelpreis sFr. 5.–. Abonnement-Versand monatlich.
Jahresabonnement zirka 90 Predigten in 45 Broschüren, sFr. 52.–;
übrige europäische Länder: € 38.50 bzw. sFr. 56.– (inkl. Porto);
Übersee: € 40.50 bzw. sFr. 59.– (inkl. Porto).

Herstellung: Kanisiusdruckerei AG, CH-1701 Freiburg.

Von der Kraft der Hoffnung

Lk 12,35

Die Adventszeit ist eine Zeit des Wartens. So lesen wir im Lukasevangelium im 12. Kapitel die folgenden Worte Jesu:

«Legt eure Gürtel nicht ab und lasst eure Lampen brennen. Seid wie Menschen, die auf die Heimkehr ihres Herrn warten.»

So warten die Kinder auf Weihnachten. Sie freuen sich auf das Fest und hoffen auf die Erfüllung ihrer sehnlichsten Wünsche. Eltern, deren Kinder längst ausgeflogen sind, hoffen darauf, dass ihre Söhne und Töchter an Weihnachten heimkommen, damit es vielleicht wieder einmal Weihnachten werde, wie es damals war, als sie noch Kinder waren. Kranke warten und hoffen, dass man sie an Weihnachten nicht allein lässt. Junge Menschen warten auf ein paar freie Tage und hoffen auf Schnee fürs Skifahren und Snöben. Und es scheint, dass ganz besonders die Geschäftsleute das Weihnachtsfest kaum erwarten können, haben sie doch ihre Geschäfte schon Ende Oktober weihnachtlich geschmückt! Ob sie so dringend das Kommen des Herrn erwarten?

Eigentlich geht es an Weihnachten ja um die Geburt Jesu Christi. Wir feiern ein Fest, weil der unfassbare und unsichtbare Gott in Jesus Christus Mensch geworden ist. Er spricht in unserer Sprache zu uns. Durch ihn haben wir Hoffnung über den Tod hinaus. Manchmal scheint uns, dass der eigentliche Anlass für Weihnachten in allem Festtrubel untergeht und vergessen wird. Eine junge Frau hat mir vor einiger Zeit von einer Weihnachtsfeier erzählt, die für sie zu einem besonderen Erlebnis geworden ist. Sie lebte damals noch zur Ausbildung in einer grossen Stadt und hatte dort bald Anschluss an eine Gruppe aufgestellter, munterer junger Menschen gefunden, die in ihrer freien Zeit allerlei miteinander unternahmen. Dann wurde es Weihnachten. Aus verschiedenen Gründen konnten oder wollten

einige dieser jungen Leute über Weihnachten nicht nach Hause gehen. So beschlossen sie, den heiligen Abend gemeinsam zu feiern. Es wurde ein gelungenes und frohes Fest. Mit einem feinen Essen, gutem Wein, mit einem Weihnachtsbaum selbstverständlich, mit Geschenklein und Küssen und viel Musik. Gegen Mitternacht, als das Fest seinen Höhepunkt erreichte, hörte man die Glocken der nahen Kirche läuten. Da verliess eine der jungen Frauen die muntere Gesellschaft. «Wohin geht jetzt die Barbara?», fragte jemand. «Wir wissen es nicht», zuckten andere die Achseln. Da kam Barbara im Mantel zu ihren Freunden und verabschiedete sich. «Ja, wohin gehst du denn, Barbara?» «In die Kirche», gab sie zur Antwort. «In die Kirche? Wieso?» «Weil Weihnachten ist», sagte Barbara. Und in das Schweigen hinein, das jetzt entstand, hörte man einen der jungen Herren fragen: «In die Kirche? Ja, was hat denn Weihnachten mit der Kirche zu tun?»

Sollen wir also den Festrummel über Weihnachten abstellen? Sollen wir unseren Kindern bloss das Christkind in der Krippe zeigen und sie lehren, auf Geschenke zu verzichten? Ich denke nicht. Die Kinder sollen es erleben, dass die Liebe schenkt und dass Wünsche in Erfüllung gehen. Warten und Hoffen ist für Kinder und für uns alle ganz wichtig. Die Hoffnung ist eine grosse Kraft!

Ärzte und Therapeuten können bestätigen, welch grossen Einfluss die Hoffnung auf den Heilungsprozess hat. Wo ein Kranker sich selber *nicht* aufgibt und gesund werden *will*, unterstützt er aktiv die medizinische Hilfe. Wir wären verloren und die Welt würde im Chaos versinken, wenn es die Kraft der Hoffnung nicht gäbe.

Gerade in dieser Adventszeit haben wir von der «Genfer Friedensinitiative» gehört. Frieden unter den Völkern Israels und Palästinas, zwischen denen ein Krieg herrscht, der seit Jahrzehnten dauert. Terror wird mit Terror beantwortet.

Viele haben darum die Hoffnung auf Frieden längst aufgegeben, sie halten ihn einfach nicht für möglich. Da haben Menschen guten Willens von beiden Seiten der schrecklichen Mauer, welche die Feinde endgültig ausgrenzen soll, sich zueinander gesetzt, um einen neuen Friedensplan zu erarbeiten. Muslime *und* Israeli *und* Christen. Politiker, die mit den Verhältnissen im Vorderen Orient gut vertraut sind, geben dieser Initiative grosse Chancen. Und für jene Menschen, welche die Opfer der gewaltsamen Auseinandersetzung sind, ist sie eine grosse Hoffnung. Andere wiederum warnen vor übertriebenen Hoffnungen. Trotzdem, als Beobachter haben wir den Eindruck, dass viele Menschen hüben und drüben wach geworden sind und sich auf den Weg zum Frieden gemacht haben. Und ich denke, dieser Aufbruch ist irreversibel. Die Hoffnung ist eine Kraft *für* alles, was wir mit sehnsüchtigen Herzen erwarten, und eine Macht *gegen* alles, was uns diesen Glauben zerstören will.

In solchen Taten der Hoffnung, wie es diese Initiative ist, sehe ich das Wirken Gottes in unserer Welt. Gott handelt konkret in unserer Gegenwart. Darum heisst es, er habe in Jesus unser Fleisch und Blut angenommen. Das Heil, das von Gott kommt, will unter uns Gerechtigkeit und Frieden schaffen. Dabei handelt Gott nicht an uns Menschen vorbei, sondern er verbündet sich mit uns in diesem Wirken für eine friedliche und gerechte Welt. Gott will immer neu in uns geboren werden. Das meint die Botschaft von Weihnachten. Die junge Frau, die mit ihren Freunden seinerzeit jene besondere Weihnacht erlebt hat, erzählt weiter: «Wir waren für einige Augenblicke ganz still, als Barbara gegangen war. Dann fingen wir miteinander an zu reden. Es wurde ein engagiertes und tiefes Gespräch über Weihnachten. Jede und jeder von uns erzählte nun, was für ihn Weihnachten bedeutet. Wo er Schwierigkeiten mit diesem Fest hat, was er von Weihnachten erwartet und was ihm Freude macht. Wir haben in diesem Gespräch mehr voneinander erfahren als je zuvor. Dabei war unser Fest nicht zu Ende, aber es bekam einen neuen Glanz, und eine neue Fröhlichkeit nahm von uns Besitz. Und als Barbara vom Christnachtgottesdienst zu uns zurückkam, waren

wir immer noch im Gespräch.» Und nach kurzem Schweigen sagte sie noch: «Eine Kirchgängerin bin ich zwar nicht geworden. Aber ich erzähle meinen Kindern die Geschichte von Jesus. Es ist eine wichtige Geschichte für unser Leben. Eine Geschichte der Hoffnung für alle Menschen.

In jener heiligen Nacht habe ich begriffen, um was es an Weihnachten eigentlich geht. Gott will in uns neu geboren werden. Weihnachten ist Gegenwart und Zukunft, nicht Vergangenheit. Gott möchte sich in mich wandeln, oder mich in ihn. Ich kann das gar nicht so recht ausdrücken. Jedenfalls müssen wir für ihn bereit sein, wenn er uns für seine Taten der Hoffnung braucht.»

Dabei kam mir in den Sinn, wie Angelus Silesius ausgesprochen hat, was die junge Frau mit ihren Worten gesagt hat:

Mensch kleide dich in Gott
Gott will in dich sich kleiden.
So wird dich nichts von ihm
Und ihn von dir nichts scheiden.

Ich wünsche Ihnen allen von Herzen ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest.

Öffnet die (Herz-)Tore weit!

Ps 24,7

Die uralte Adventsaufforderung aus Psalm 24 ruft: *Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch!* Können Sie etwas mit diesem Ruf anfangen? Wie soll das geschehen, werden Sie vielleicht fragen. Welche Tore und Türen denn?

Ich möchte mit Ihnen zusammen am heutigen 4. Adventssonntag Gedankengänge zum Herzen machen. Es könnten ja die Herztore gemeint sein. Macht hoch das Herz, macht es weit!

Weil das eine leise Annäherung ist, eine sehr persönliche, sage ich für heute am liebsten Du zu Ihnen.

[Musik]

Öffnen und auf tun. Gross und weit machen. Das hört sich ganz einfach an. Wenn Du die Hände auf Dein Brustbein legst, so spürst Du seine Festigkeit. Es wird warm und weicher unter Deiner Berührung. Es atmet und pulsiert unter Deinen Händen. Stell Dir vor, Deine Brust lasse sich wie mit zwei Flügeltüren öffnen. Und was darunter liegt, das sehnsüchtige, das empfängliche Herz geht auf. Versuche diese Öffnung einmal mit Deinen Händen anzudeuten.

Du brauchst dabei gar nichts Konkretes zu wollen. Du weisst ja auch gar nicht, was da eingehen will, oder was vielleicht hinaus will. Du öffnest einfach im Vertrauen, dass Dein Herz schon weiss, was es braucht.

Hast du es lange unter Verschluss gehalten? Hast Du es zur Sicherheit gar etwas gepanzert? Bist Du im Gespräch mit ihm? Wollte es sich wirklich derart verstecken? Was sagt Dein Herz, wenn Du jetzt auf tust? Atmet es auf? Äussert es Wünsche? Oder staunst Du über seine Gelassenheit? Es weiss vielleicht wirklich mehr als Du. Es kennt seine Wahrheit schon und freut sich, dass Du Dich darauf einlassen willst.

[Musik]

Mach die Tore weit! Das tönt auf Anhieb so aktiv, so dynamisch. Pack es, ergreif es, reiss es auf! Manchen entspricht solche Dynamik vielleicht. Aber in Herzensangelegenheiten halte ich sie eher für fehl am Platz. Vielleicht willst Du Dein Herz bloss einen kleinen Spalt breit auftun. Du willst den zarten Innenraum nicht preisgeben. Was Du im Innern behütetest, das setzt Du nicht gleich jedem Wind aus. Gut so. Es ist beim Auftun wie beim Umarmen: Die einen tun es leidenschaftlich und körperlich heftig, andere bloss mit den Augen aus etwas Distanz. Du bist Du. Und Du öffnest nach Deinem Mass.

Am besten machst Du gar nicht viel. Lass es geschehen. Gib Deinem Herzen bloss einen leisen Ruck und schau, wie es selbst sich auftun will. Überlasse dich seiner Leitung.

Vergiss für diesmal die Vorstellung, Du müsstest alles selber machen. Lass alles Bemühen los. Gerade im Spirituellen gibt es eine hemmende Grundeinstellung: Noch ein Kurs, noch eine Lektüre, noch einen Kraftort, ich muss es mir holen, muss mich versenken, muss es erleben und mich entwickeln! Löse Dich von all dem Druck. Befreie Dich von Deinen eigenen Zielvorstellungen.

Achte einfach auf Dein Herz und seine Weise, wie es sich öffnen will.

Das Weihnachtswunder steht draussen, Gott sucht Nähe. Dein Herz hat ihn längst geortet. Gott kommt Dir entgegen. Er will in Dir das Leben hervorlocken. Er will Dir begegnen und Dich berühren. Und wenn nötig, wird er Dich auch trösten.

[Musik]

Mach die Herz-Tore weit! Natürlich ist das riskant. Wenn Du Dich der Öffnung überlässt, hast Du keine Kontrolle mehr. Das kann Dich irgendwohin führen. Das stellt etwas mit Dir an. Das könnte Mut oder Lust in Dir wecken zu Dingen, denen Du bisher aus dem Weg gegangen bist.

Aber ehrlich, scheust Du das Risiko? Hast Du vielleicht schlechte Erfahrungen damit gemacht? Ist etwas schief gelaufen, bloss weil Du mit viel Mut und Zuversicht etwas Unkonventionelles gewagt hast?

Erinnere Dich genau. Hat nicht Dein Mut zum Risiko eine Wende eingeleitet, hast Du damit nicht altes Eis gebrochen und andere damit angesteckt? Es ging zwar viel langsamer als Dir lieb war, aber das Neue hat sich durchgesetzt.

Und wie steht es nun um Dein Herz? Gehst Du das Risiko ein, es auf Zusehen hin zu öffnen? Wagst Du es, auch wenn Du nicht weisst, was dabei herauskommt?

In dieser Herztor-Weitungs-Angelegenheit kannst Du wohl kaum jemanden zu Rate ziehen. Das ist Deine eigene Sache. Niemand sonst kann Dir diese Entscheidung abnehmen.

[Musik]

Es geht einfach nicht, sagst Du. Nicht jetzt. Jetzt bist Du nicht in der Stimmung.

Spürst Du wieder Deinen Herz-Panzer, der so gut dicht machen und verriegeln kann?

Du ärgerst Dich darüber, dass Du nun, einfach weil Weihnachten ist, Dein Herz auf tun sollst. Du wehrst Dich, schliesslich bist Du keine Maschine, die mit blossem Knopfdruck in Schwingung gerät auf der göttlichen Frequenz. Und schon nimmt wieder der Zynismus überhand. Der hilft Dir oft hinaus, wenn es zu emotional wird.

Mach die Tore weit, Gott ist im Kommen!

Ich bin sicher, er respektiert Deine Abwehr. Er kommt leise, fast scheu, nicht mit Macht und Wucht und unwiderstehlich. Du darfst wirklich auch Nein sagen oder: nicht jetzt, noch nicht, nicht so. Nimm einfach wahr, was die Tore Deines Herzens so schwer und unbeweglich macht. Spür dem nach, was Dich am Öffnen hindert. Ist es die Trauer, hast Du einen lieben Menschen verloren und stehst noch ganz fremd in der Welt? Stehst Du im Umbruch,

ist Dir eh schon alles zuviel, weil Dein Leben am Wanken ist und Du zuerst wieder die Balance finden musst?

Oder bist Du verletzt am Herzen? Hast Du schon zu oft die Öffnung gewagt und nichts als Enttäuschungen geerntet? Haben sie Dich wehleidig gemacht und steif?

Oder ist eine Wut in Dir? Hast Du Angst, sie könnte Dir entweichen, wenn Du auftust? Hast Du grosse Ideen gehabt und bist nun unversöhnt und zornig, weil Dein Leben gar nicht nach Deinen Plänen gelaufen ist?

Oder fürchtest Du dich vor Deiner eigenen inwendigen Dunkelheit und Kälte? Überfällt Dich Traurigkeit beim Gedanken, dass es da nie mehr so richtig hell werden könnte?

Weisst Du, was ich glaube: Der, der da kommt und die Hoffnung selber ist, der hat keine Angst. Unsere Hindernisse sind nicht die seinen. Er kommt einfach, ohne Vorbedingung und Erfolgs-garantie. Er erwartet nicht, dass Du Deinen Herzraum perfekt aufgeräumt hast. Es muss da nicht rein sein, und steril schon gar nicht. Ich denke, er ist schon froh, wenn Du Dein Herz kennst und dazu stehst, wie es nun gerade darin aussieht.

[Musik]

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch!

Dieser Jubel hat etwas Verführerisches. Das liegt an seiner Verheissung. Zwar weisst Du nicht, was genau sich dann ereignen wird, aber es tönt nach einem verlockenden Geheimnis.

Gerade so, wie es Paulus einmal beschrieben hat: *Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist: Das Grosse, das Gott denen bereitet, die ihn lieben* (1 Kor 2,9).

Das ist die tiefe Wahrheit von Weihnachten.

Lege doch deine Hände erneut auf Deinen Herzraum und zu den zukunftsstarken Worten, öffne sie langsam und breite schliesslich die Arme weit aus:

Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist: Das Grosse, das Gott denen bereitet, die ihn lieben.

Dein geweitetes Herz wird nicht ohne Folgen bleiben. Und es kann sogar weh tun, wenn sich erstarrte Bilder lösen und Blockaden wegfallen. Aber Du wirst Dich wieder viel lebendiger spüren, viel wacher und neugieriger. Du kannst alte Gewohnheiten und Sicherheiten verlassen, weil sie Dich bloss gefangen hielten. Auch alte Besitzstände, sogar die vehement verteidigten, kannst Du fahren lassen.

Dafür regt sich neue Fantasie in Dir. Sie macht Dich fast erröten, weil Du gar nicht mehr so viel Lust auf Glück in Dir vermutet hast.

Und mit diesem offenen Herzen siehst Du auch die anderen Menschen neu. Du beegnest ihnen freundlich. Es fällt Dir leicht zu respektieren, dass jeder ein Geheimnis ist, mit mehr oder weniger weit geöffneten Herz-Toren.

Mach die Tore weit und die Türen deines Herzens hoch! Lass es Weihnachten werden.

(Die Musik meint jeweils den Kanon «Machet die Tore weit» von Hermann Rauhe, zu finden auf der CD zum Buch «Bewegte Botschaft» von Marlis Ott, TVZ 1996.)

Bitte beachten:

Die beiden Predigten der Direktübertragungen vom 24.12. Röm.-kath. Mitternachtsmesse aus Lenzburg,

sowie des Ev.-ref. Gottesdienstes von Weihnachten 25. Dezember, erscheinen in gedruckter Form nicht in der vorliegenden Reihe.

Nur vier gute Gründe, die Radiopredigt zu abonnieren:

- wenn Ihnen eine Predigt gefallen oder geholfen hat, können Sie sie so immer wieder zur Hand nehmen;
- wenn Sie die Sonntagspredigten nicht regelmässig hören können, hilft Ihnen ein Abonnement, keine davon zu verpassen;
- wenn Sie jemandem eine dauerhafte und sinnvolle Freude machen wollen, dann schenken Sie ihm ein Abonnement;
- wenn Sie Anregung und Hilfe für Ihre eigenen Predigten suchen, kann Ihnen die Radiopredigt behilflich sein.

Jährlich erscheinen ca. 90 Predigten in 45 Broschüren (Format A5), als Abonnement für jährlich nur Fr. 52.–, aber auch eine einzelne Broschüre (2 Predigten) können Sie zum Preis von Fr. 5.– bestellen. (Zahlung in bar oder per Einzahlungsschein). Die Preise für das europäische Ausland und Übersee sind dem Impressum zu entnehmen.

Hiermit bestelle ich
_____ (Geschenk-)Abonnement der Radiopredigt Fr. 52.–

**Für Abonnemente erhalten Sie einen NEUEN Einzahlungsschein.
Zahlen Sie das Abonnement erst NACH Erhalt unserer Rechnung!**

Empfängeradresse:

Name, Vorname:

Strasse:

PLZ, Ort:

Rechnungsadresse:

Name, Vorname:

Strasse:

PLZ, Ort:

Datum, Unterschrift:

Bestellschein einsenden an:

Kanisius Verlag, Radiopredigt, Postfach 880, CH-1701 Freiburg

Machen Sie (sich) eine Freude!